

In 18 Tagen um die Welt – auf skikes

Zweite Woche

In Rotenburg durften wir in einem riesengroßen Gemeindehaus zwei Nächte verbringen und konnten auf vielfachen Wunsch einen Ruhetag einlegen. Die Schüler spielten Verstecken, unser 5-Steine-Spiel, kochten sich leckere Menüs und ließen es sich gut gehen. Diese Gruppe hat wirklich viel Spaß miteinander – schön!

Inzwischen haben wir drei Radfahrer, bis zum Ende der Woche sollte die Zahl auf fünf ansteigen. Es gab eine große Diskussion im Sitzkreis über den Sinn der Herausforderung, wobei klar wurde, dass unsere Tour so viele Facetten hat, dass für jeden die persönliche Herausforderung in anderen Dingen bestand. Diese unterschiedlichen Ansprüche auf einen Nenner zu bringen war Aufgabe dieses Sitzkreises und es gelang uns recht gut. Die Fahrradfahrer fahren von nun an voraus, halten Ausschau nach Supermärkten, kümmern sich um die Unterkünfte und fahren zurück um Rucksäcke von den erschöpfteren skikern abzuholen. Ein Schüler ist über eine andere Schülerin gefallen, weil er den Sicherheitsabstand nicht eingehalten hat und hat sich eine Kniezerrung zugezogen. Am Montag entscheidet sich, ob er wieder zur Gruppe zustoßen kann. Mittlerweile ist auch unsere einzige Betreuerin ausgefallen, die nach einer Knie-OP nun wieder Knieprobleme hat.

Mit insgesamt 17 Teilnehmern geht unsere Welttour weiter und nach zwei Wochen sind wir schon bei weit über 300 km angelangt. Unsere Etappenziele mussten verändert werden, da wir es nicht mehr nach Brasilien und Kalifornien (Ostsee) schaffen. Stattdessen werden wir an der Nordsee bleiben und nur noch bis Kamerun fahren. Ein weiterer Ruhetag ist für St. Peter geplant.

Hatten wir bisher nie Probleme eine Unterkunft zu finden, so gestaltet sich die Suche am Freitag umso schwieriger. Die Gemeindehäuser sind entweder belegt oder durch Feiern besetzt oder die Pastoren lehnen prinzipiell ab. Hemmingstedt war eigentlich unser Ziel, aber auch in Heide finden wir keine Unterkunft. Was tun? Es wird immer kälter und dunkler. Schließlich entschließen wir uns für die teure Jugendherberge und müssen pro Person ca. 20,- Euro pro Nacht zahlen. Das ist heftig, da dies einen erheblichen Einschnitt in das Budget bedeutet. Die Gürtel müssen enger geschnallt werden – keine zwei Ü-Eier mehr pro Tag, keine zusätzlichen Donuts, M&M's und Nutella. Zurück zu den wesentlichen Dingen der Sporternährung: Müsli, Brot, Obst, Gemüse und Nudeln.

Als wir bei der Feuerwehr übernachten dürfen, kommt es zum Streit zwischen mehreren Gruppenmitgliedern (Lehrer und Schüler). Es wird geschmolzt, da es hier aber einen Kicker, einen Billardtisch, ein Dartboard, jede Menge Spiele und vor allem einen PC mit Internetzugang gibt, ist die Stimmung bald wieder besser.

Von platten Reifen werden wir dieses Jahr weitgehend verschont, dafür haben wir bestimmt dreimal so viele Blasen wie letztes Jahr. Auch die Stöcke brechen ständig. Eine Tücke gerade für uns Nordic Blader ist die Tatsache, dass viele Gullis am Wegesrand liegen und von Gras komplett überwuchert sind, so dass man sie nicht sehen kann. Gullis sind die Stock-Killer Nummer 1.

Am Donnerstag bekommen wir gleich zwei AKWs (Brokdorf und Brunsbüttel) zu sehen und diskutieren während der Fahrt viel über Politik. Es macht viel Spaß mit dieser Gruppe und auch wenn wir nicht so viele Kilometer schaffen werden wie letztes Jahr, so kann man wirklich sagen, dass wir schon jetzt das größte Ziel dieser Herausforderung gemeistert haben: Wir sind ein Team geworden!